

Hallesche Quellenpublikationen und
Repertorien

*Herausgegeben von
den Franckeschen Stiftungen zu Halle*

Band 3

„Man hatte von ihm
gute Hoffnung...“

Das Waisenalbum
der Franckeschen Stiftungen
1695–1749

Herausgegeben und eingeleitet von
Juliane Jacobi und Thomas J. Müller-Bahlke
mit einer Einführung in die frühen Verwaltungsstrukturen
der Franckeschen Stiftungen



Verlag der Franckeschen Stiftungen Halle
im Max Niemeyer Verlag Tübingen



Inhaltsverzeichnis

Thomas J. Müller-Bahlke	
Die frühen Verwaltungsstrukturen der Franckeschen Stiftungen	VII
Juliane Jacobi	
Zur sozial- und bildungsgeschichtlichen Bedeutung des Waisenalbums	XXIII
Zur Handhabung der Edition	XXXI
Album der Waisenknaben	1
Album der Waisenmädchen	279
Personenregister	363
Ortsregister	409

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

„*Man hatte von ihm gute Hoffnung...*“ : Das Waisenalbum der Franckeschen Stiftungen 1695–1749 / hrsg. und eingeleitet von Juliane Jacobi und Thomas J. Müller-Bahlke mit einer Einf. in die frühen Verwaltungsstrukturen der Franckeschen Stiftungen. – Halle : Verl. der Franckeschen Stiftungen im Niemeyer-Verl., 1998

(Hallesche Quellenpublikationen und Repertorien ; Bd. 3)

ISBN 3-484-84103-6

ISSN 1434-0496 Max Niemeyer Verlag

ISBN 3-931479-09-9

© Max Niemeyer Verlag GmbH & Co. KG, Tübingen 1998

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Printed in Germany.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck: AZ Druck und Datentechnik, Kempten

Einband: Buchbinderei Geiger, Ammerbuch

Die frühen Verwaltungsstrukturen der Franckeschen Stiftungen

Thomas J. Müller-Bahlke

Die Alben der Waisenknaben und Waisenmädchen in den Glauchaschen Anstalten gehören zu den zentralen Quellen im Archiv der Franckeschen Stiftungen. Insgesamt bestehen sie aus drei dickleibigen Folianten, die lückenlos den Zeitraum von der Gründung der Waisenanstalt 1695 bis zu ihrer endgültigen Schließung 1948 umspannen. Kaum eine Quellenüberlieferung im Stiftungsarchiv weist solch eine Kontinuität auf. Das zeugt einerseits von der bedeutenden Rolle, die die Waisenanstalt im Gefüge des gesamten Anstaltsorganismus spielte, andererseits hängt dies auch mit schlichten Außerlichkeiten zusammen. So legte man bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt das erste dicke Buch an, um dort die Lebensdaten der Waisenkinder einzutragen. Schon dessen Umfang gewährleistete eine kontinuierliche Führung über einen längeren Zeitraum hinweg und stand einem versehentlichen Verlust entgegen. Und so umfaßt der erste Band, der hiermit als Textedition vorgelegt wird, die prosopographischen Einträge aus mehr als einem halben Jahrhundert Waisenpflege in den Glauchaschen Anstalten von 1695 bis Anfang 1749. Der Band ist geteilt in die Matrikel der Waisenknaben im vorderen Teil und die Matrikel der Waisenmädchen im hinteren Teil. Jedes Verzeichnis wird durch ein eigenes Namensregister abgeschlossen. Als Besonderheit findet sich vor dem Namensregister der Waisenknaben (S. 277f.) „Eine etwas ausführlichere Beschreibung von dem Knaben Gerson No. 272 welchen Herr Scharschmidt aus Moscau her geschicket.“ Obwohl in dem Foliant noch Platz war, ordnete der Direktor aus Anlaß des fünfzigjährigen Anstaltsjubiläums 1748 seine Schließung an. Der Band wurde zwar bis in das darauffolgende Frühjahr fortgeführt, aber gleichzeitig wurden zu Beginn des neuen Jahres zwei neue Matrikelbände, nach Knaben und Mädchen getrennt, begonnen. Deren Umfang war so großzügig bemessen, daß alle Einträge der folgenden 200 Jahre darin Platz fanden. Am 4. Oktober 1948 wurde der letzte Waisenknabe aufgenommen, jedoch nur wenige Wochen darauf wegen Tuberkulosegefährdung wieder nach Hause geschickt. Die Betreuung der Waisenmädchen endete zur selben Zeit, immerhin erst zwei Jahre nach der offiziellen Auflösung der Franckeschen Stiftungen durch die sächsische Provinzialregierung.

Das Waisenalbum enthält zu jedem Zögling ein kurzes Dossier. Geordnet nach Aufnahmezeitpunkt notierte man neben Namen und Geburtsdatum die geographische und soziale Herkunft des Einzelnen. Darüber hinaus wurden dessen schulische Qualifikationen bei Aufnahme und bei Abgang aufgeschrieben sowie in einer eigenen Rubrik sein weiteres Lebensschicksal. Diese Aufzeichnungen reichen weit über die reine verwaltungstechnische Zweckmäßigkeit hinaus. Vielmehr waren sie auch dazu gedacht, den Einfluß der pietistischen Erziehung auf den einzelnen Menschen festzuhalten. So gehen die Einträge stets mit persönlichen Beurteilungen aus Sicht der pietistischen Anstaltsleitung einher. Diese Art von prosopographischen Aufzeichnungen ist charakteristisch für den Halleschen Pietismus. In unterschiedlicher Ausprägung liegen sie für die meisten Erziehungseinrichtungen der Glauchaschen Anstalten vor und bilden eine eigene ganz typische Quellengattung im Stiftungsarchiv.